

Märchen als zeitgemäßes Musiktheater

Kirchentags-Musical der Zinzendorfschulen im Haus des Gastes zu erleben / Akteure zeigen »Hans im Glück«

Königsfeld. Ein uraltes Märchen verwandelten die Zinzendorfschulen in ein äußerst zeitgemäßes Bühnenstück – sowohl was den Inhalt als auch die Darstellung anbelangt.

»Hans im Glück?« hieß das Musiktheater, das rund 30 Schüler und Lehrer in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und dem Wahlfach Theaterpädagogik der Erzieherausbildung in eine moderne Form gegossen haben.

Nach der erfolgreichen Premiere und einer weiteren Aufführung beim Evangelischen Kirchentag in Dresden hatten die Königsfelder Theaterbesucher Gelegenheit, sich das Stück anzusehen. Die Stuhlreihen im Haus des Gastes reichten nicht aus, so dass einige Zuschauer nur noch einen Stehplatz ergattern konnten.

So alt das Märchen ist: Die Suche nach dem Glück treibt die Gesellschaft nach wie vor um und jeder ist – wie der Handwerksgelell Hans – stets bestrebt, sich und seine Lage zu verbessern. Im Märchen wird Hans glücklich, indem er seinen Ballast abstreift, doch für die Bühne wurde ein weiterer Aspekt der Geschichte aufgegriffen.

Ein Tauschhandel folgt dem nächsten, stets ist Hans davon überzeugt, besser dazustehen als zuvor – auch wenn jeder



Zum Schluss sind alle Masken gefallen – und Hans strahlt, während der Chor Seligpreisungen intoniert.

Foto: privat

sieht, dass das Gegenteil der Fall ist. Mit jedem Tausch fällt eine Maske.

»Tauschen macht Spaß«, kommentierte der Pilot des Flugzeugs »Hans im Glück« alias Schulpfarrer Christoph Fischer provozierend das Geschehen auf der Bühne. »Immer, wenn ihm etwas lästig wird, tauscht er es gegen etwas anderes.« Er forderte das

Publikum auf, es dem Titelhelden gleich zu tun. Auf der Bühne wird dies durch eine Party-Szene verdeutlicht, in der die Jugendlichen die Band als Jukebox benutzen und per Fernbedienung alle paar Takte die Melodie von schwer nach übermütig und wieder zurück wechseln lassen.

Überhaupt ist das Stück gespickt mit kreativen Einfällen

wie der Verkörperung der Gans durch in Handys schnatternde Menschen. Zwischendurch intoniert der Chor – teils gesungen, teils als gesprochenen Kanon – mehrere Seligpreisungen, die zum Schluss auch noch schriftlich auf schmalen Papierstreifen als »Glückssträhnen« an das Publikum verteilt werden.

Das Musiktheaterstück, das

mit Dialogen sehr sparsam umgeht und stattdessen von einem Sprecher kommentiert wird, lebt vor allem durch die beeindruckende Choreographie und die mitreißende Musik. Zu Bobby McFerrins Gute-Laune-Stück »Don't worry, be happy« hob sich der Vortrag. Es gab Musiktitel von Edvard Grieg, Broadway-Hits sowie moderne Kirchenlieder.